



# Georgien: stabil chaotisch, bis in die Berge

**S**eit bald drei Jahren lebe ich mit meinem georgischen Mann in Tiflis, der Hauptstadt Georgiens und kultureller Mittelpunkt des Kaukasus. Mit mehr als einer Million Einwohner geht es hier quirlig und ein wenig chaotisch zu. Was seinen Charme hat, aber auch seine Tücken.

**Georgien hat in seiner Geschichte viele Brüche erlebt.** Übergriffe von Persern, Arabern, Mongolen, Türken, Russen. Das ist in Tiflis gut zu spüren, die multikulturelle Stadt sprüht, von hochmodern bis bettelarm. Letzteres betrifft vor allem die alten Menschen. Zumal wenn ihnen keine Kinder geschenkt wurden, die im Alter für sie sorgen.

Lali und Giorgi, unsere Nachbarn im ersten Stock, haben ihre Zweizimmerwohnung halbiert. Auf der Strassenseite können sie jetzt ein Ladenlokal vermieten. Das zusätzliche Einkommen macht sie ein wenig unabhängiger von der Unterstützung ihrer Kinder.

Zuerst ist Lascha ins Lokal eingezogen, der Käsejunge. Er verkaufte vorher direkt vor unserer Haustür Käse aus dem Kofferraum seines Autos. Die Polizei hatte ihn deswegen mehrmals gebüsst. Die Stadt Tiflis will Privatverkäufe auf den Trottoirs ausmerzen. Zwei Monate später stand der dunkelhaarige junge Mann wieder neben seinem Käseauto. Die Kundschaft wollte ihm nicht in den Laden ins Obergeschoss folgen.

Neben ihm steht Maiko aus Gori, Stalins Heimatstadt. Ihre Gemüse und Früchte sind die besten im Quartier! Die 75 Franken Rente im Monat reichen nicht. Sie ist auf das Zusatzeinkommen angewiesen.

**Georgien begeistert mich als Schweizerin sehr.** Über weite Strecken gibt es nichts als raue, unaufgeräumte Natur. Ich liebe den Südwesten, touristisch fast jungfräulich, spärlich besiedelt. Die Bewohner kamen einst aus Armenien, Griechenland, Aserbaidschan oder Russland.

Weich geschwungene Berge sind umgeben von weiter Steppe und einer Perlenkette an Vulkanseen. Hier meditieren, denke ich, wenn ich dort bin, und Wildvögel beobachten. Viele seltene Arten überwintern hier oder ziehen ganzjährig ihre Kreise am Himmel.

Im Norden, dem Grossen Kaukasus, locken die bis über 5000 m hohen Gipfel schon seit der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts Touristen aus ganz Europa an. Bergsteigen im Kaukasus war damals angesagt! Im kleinen Städtchen Stepanzinda, direkt am Fusse des Bergs Kasbek, vermietet jede Familie, der es irgendwie möglich ist, Zimmer an Gäste. Besucher aus aller Welt buchen über Internetplattformen. Vor Ort angekommen, geraten sie bei der Suche kräftig ins Schwitzen. Wo ist mein B&B? Übersichtlichkeit ist nämlich keine georgische Stärke. Man könnte auch sagen, das leicht Chaotische von Tiflis hält sich stabil bis in die Berge.

*Brigitte Renz*

[georgienwbtours.com](http://georgienwbtours.com) · [brigitterenz.wordpress.com](http://brigitterenz.wordpress.com)

## Tausend Fragen und ein paar Antworten

*Die «Nacht der 1000 Fragen» findet – nach kurzer Pause – seit 2016 wieder alle zwei Jahre in der Bieler Altstadt statt. Dieses Mal geht es um «Wiederholung ist Veränderung».*

**Zeitpunkt:** «Wiederholung ist Veränderung». Dieses Motto wirft in der Tat mehr Fragen als Antworten auf. Was haben Sie sich als Mitveranstalterin dabei gedacht?

**Lucie Kunz:** Ich gebe zu, dass das Thema viele Fragen aufwirft. Genau das ist ja auch unsere Absicht. Es sollen Fragen gestellt werden können, ohne dass voreilige Antworten gegeben werden. Der Austausch steht im Zentrum. Uns interessiert in diesem Jahr besonders, dass wir ohne Wiederholungen nicht auskommen. Routinen und Alltagsrituale geben uns Sicherheit. Beim Training und für Lernprozesse ist Wiederholung elementar. Wiederholung kann aber auch zur Belastung werden. Der Wunsch nach Abwechslung und Neuem ist omnipräsent. Bei unserer Beschäftigung mit dem Thema haben wir aber auch gemerkt, dass Wiederholung in

der Musik zum Beispiel oder auch in der bildenden Kunst etwas sehr Kreatives sein kann. Auch im Film können sich durch die Wiederholung immer gleicher Szenen, plötzlich neue Erzählmuster und Möglichkeiten ergeben. Und ausserdem stellt sich auch die eher philosophische Frage: Kann eine Wiederholung überhaupt identisch sein? Ist die Veränderung nicht sowieso stärker, weil die Zeit vorangeht und sich die Umgebung verändert?

*Was können Sie uns über das Programm verraten?*

Wir haben erstmals eine Vortragsreihe organisiert, in deren Rahmen unsere Gäste über Wiederholung und Veränderung in ihrem Beruf oder Spezialgebiet erzählen (Christoph Pfluger wird auch dabei sein). Ein Anthropologe wird

einen Kurzvortrag halten, der menschliche Begrüssungsrituale zum Thema hat. Kritische Juristinnen werden über den Gefängnisalltag berichten. Lisa Marti erzählt über die Stereotype, mit denen Migranten in der Schweiz immer wieder konfrontiert werden. Wiederholung und Veränderung wollen wir ausserdem auf spielerische Art entdecken, zum Beispiel in einem Siebdruckworkshop, in dem aus einer Vorlage fast unendlich viele Varianten desselben Sujets entstehen können. *Interview: Christine Ax*

**Nacht der 1000 Fragen.** 28. Oktober 2018, Bieler Altstadt, 15 bis 03 Uhr. Festivalbändchen: CHF 10.– [www.1000-fragen.ch](http://www.1000-fragen.ch)

# Singen, meine bevorzugte Meditation

**S**ingen und Singräume öffnen als Beruf – für mich seit über zwanzig Jahren ein grosses Geschenk! Das gemeinsame, nicht leistungsorientierte Singen lässt mich nämlich immer wieder in einen weiten Raum eintreten, wie das Leben selbst einer ist – mit Gefühlen, Körperwahrnehmungen, Bildern und überraschenden Geschichten. Lieder ohne Noten und Textblätter auswendig zu singen, französisch «par coeur», englisch «by heart», lässt uns mit dem Herzen singen, verbunden mit der eigenen Seele.

Singen ist für mich persönlich unbestritten die bevorzugte Meditationsform. Kreisende Gedanken lösen sich auf, der Atem wird tiefer, und die Stimme bringt den ganzen Körper in Schwingung. Die eingängigen Lieder aus verschiedenen Kulturen bringen alle ihre ganz eigene «Medizin» mit und lassen meine Seele in verschiedenste Landschaften reisen.

**Doch damit nicht genug:** Beim gemeinsamen Singen in kleineren oder grösseren Kreisen entsteht oft eine Verbundenheit ohne Worte – und Qualitäten wie Aufgehobensein, Lebensfreude, Achtsamkeit, Respekt und Mitgefühl werden erlebbar, sozusagen ein neues «Wir», das wir in unserer herausfordernden und sich immer

schneller drehenden Welt dringend brauchen. Ich bin immer wieder fasziniert von der heilenden, gemeinschaftsbildenden und friedenspolitischen Kraft solchen Singens.

Eine besondere Möglichkeit ins gemeinsame Singen einzutauchen, bietet das bereits achte Gross-Singen «La Paz Cantamos» in Bern vom 22. September 2018. Ein Singmeer von rund tausend Frauen, Männern und Kindern bringt

den Münsterplatz zum Klingen (ab 15.30 Uhr). Es lohnt sich, ab 12.15 Uhr zur Einstimmung in die Heiliggeistkirche zu kommen. Infos mit Liederlinks: [www.stimmvolk.ch](http://www.stimmvolk.ch)

*Matthias Gerber*

Der Autor ist gemeinsam mit seiner Partnerin Karin Jana Beck Gründer des Gross-Singens «Paz Cantamos» sowie der Bewegung «Stimmvolk» mit Friedensschören in der ganzen Schweiz.



*Der Autor (mit Violine)  
am Paz Cantamos von  
2017. Bild: zvg*

## Philosophie? Von wegen überholt

**I**n Zeiten von Globalisierung, entfesseltem Kapitalismus und Fake News wünschen wir uns Ruhe, Gewissheit, Sicherheit. Aber woher nehmen? Hehren Geschäftsphilosophien stehen wir kritisch gegenüber, unsere eigene Lebensphilosophie müssen wir andauernd revidieren – und dann glauben wir, die Philosophie sei ein verstaubtes Bildungsinstrument, untauglich, sich der Herausforderungen unserer Zeit zu stellen und der Gesellschaft zu nützen. Von wegen!

**Sahra Styger, Präsidentin von philosophie.ch, widerspricht heftig.** In einem Essay bezeichnet sie die Philosophie als konstruktiven Störenfried. Sie bezieht sich auf den Konstanzer Philosophen Jürgen Mittelstrass, der 1989 in

seinem Buch «Der Flug der Eule» Hegels Umschreibung der philosophischen Weisheit als schlafende «Eule der Minerva» heftig widerspricht und sagt: «Diese Philosophie will nicht alt, sondern jung sein.»

Sahra Styger geht mit Jürgen Mittelstrass einig, denn «was können Junge und Junggebliebene besser, als unangenehme Fragen zu stellen, mit einem kritischen Blick die Gesellschaft zu betrachten und sie zu aktuellen Gegebenheiten zu befragen». Sarah Styger ist überzeugt, dass die Philosophie mit unangenehmen Fragen Debatten über Themen des Zeitgeschehens anstossen kann, dass sie jeden einzelnen und so auch die Gesellschaft zu Reflexion und konstruktiven Streitgesprächen anregen kann.

**Auf dem Onlineportal philosophie.ch** findet wir unter dem Stichwort «Philosophie aktuell» zahlreiche Fragen in Form von Blogbeiträgen zu drei thematischen Schwerpunkten: Verantwortung, Wahrheit und Gedanken. Sie regen zum Weiterlesen und Nachdenken an; sie fordern dazu auf, in Kommentaren selbst Stellung zu beziehen und an Debatten teilzunehmen. Bei vielen Themen fehlen Kommentare – ein Grund mehr, in die Diskussion einzusteigen. Da sind auch Anlässe zu finden wie der Philosophische Salon zum Thema «Vergessen und Erinnern» an drei Abenden in Winterthur, beginnend am 28. August. Warum steigen Sie nicht auch ein?

*Dieter Langhart*

[www.philosophie.ch](http://www.philosophie.ch)

# Schweizer Themen am Festival von «Filme für die Erde»

*Filme für die Erde hat sich seit seiner Gründung zu einem internationalen Kompetenzzentrum für Umweltdokumentarfilme entwickelt. Kai Pulfer leitet den gemeinnützigen Verein mit Sitz in Winterthur.*

**Zeitpunkt:** Wenn es Filme für die Erde nicht gäbe: Was würde der Welt fehlen?

**Kai Pulfer:** Eine Website, auf der alle spannenden und wichtigen Dokus zu Nachhaltigkeit zu finden sind. Ein Team von 200 engagierten Menschen jedes Jahr. Ein Projekt, das hilft, das kollektive Bewusstsein unserer Gesellschaft weiser zu machen.

Das kommende Festival konzentriert sich auf Schweizer Themen – welche und warum?

Mit «The Messenger» zeigen wir, dass die Singvögel weltweit dramatisch verschwinden. Die Schweiz als Land in Europa, das am meisten Pestizide versprüht, ist besonders betroffen. Aber wir können etwas tun: politisch, im Garten, mit dem Einkauf von Bio-Nahrungsmitteln, mit ganzjährigem Durchfüttern der Vögel im Quartier. Mit «Blue Heart» zeigen wir den Wert freier Flüsse und Wildnis. Im Balkan, einem aufkommenden Ferienziel für Schweizer, sollen die letzten wilden Flüsse Europas mit 3000 (!) Dämmen aufgestaut werden. Aber Menschen wehren sich.

Was kann ein Film, was kein Artikel, kein Text schaffen? Und wo ist das Wort stärker?

Filme werden über mehrere Sinne aufgenommen, Ohr und Auge, sie sind unseren Träumen sehr ähnlich. Die Perspektiven ändern ständig, die Zeit läuft nicht linear, man fühlt sich in verschiedene Personen hinein, und man fühlt konstant etwas. Eigentlich ist das bereits eine Art Virtual Reality für sich. Das geschriebene Wort hingegen lässt uns Zeit. Wir entscheiden, wie lange wir darüber nachdenken. Das Wort ist näher am Gedanken als am Träumen und darum klarer. *Interview: Dieter Langhart*

Das «Filme für die Erde»-Festival findet am Freitag, dem 21. September ganztägig an zwanzig Orten in der Schweiz statt. Es werden sieben Filme gezeigt, darunter als Premiere «The Human Element». Der Festival-Eintritt ist gratis (mit Ausnahme des Lunchkinos, CHF 22.– inkl. nachhaltigem Lunch und Getränk) [www.filmsfortheearth.org](http://www.filmsfortheearth.org)



## Lernen von alternativen Nobelpreisträgern

Der Right Livelihood Award wurde 1980 ins Leben gerufen, um «mutige Menschen und Organisationen, die visionäre und vorbildliche Lösungen für die Ursachen globaler Probleme bieten, zu ehren und zu unterstützen». Inzwischen haben 170 Preisträger aus 69 Ländern den «Alternativen Nobelpreis» erhalten. Zu ihnen gehören u.a. die Biovision Stiftung, die Macher der türkischen Zeitung Cumhuriyet oder Edward Snowden. Die diesjährigen Preisträger werden am 24. September bekannt gegeben. Am 8. Oktober lädt der Kulturpark Zürich ein, mit zwei Mitgliedern der Jury und Vertretern Schweizer NGOs über die Arbeit der Preisträger 2018 zu diskutieren. CA

Von Alternativen Nobelpreisträgern lernen, 8. Oktober, 19 Uhr. Kulturpark, Pfingstweidstrasse 16, Zürich. Anschliessend Apero, Eintritt frei. [www.kulturpark.ch](http://www.kulturpark.ch)

## Mit dem Heli zur Entschleunigung?

Beim Frühstückskaffee auf der Lenzerheide las ich in der «NZZ am Sonntag», wie im Wallis Helikopter Biker auf Bergspitzen fliegen, um sie dem Rausch der Talfahrt zu überlassen – trotz Protesten wegen Lärmbelastung und Störung der Tierwelt. Es wird sogar gemunkelt, dass der Verlust des UNESCO Weltkulturerbe fürs Hubschrauber-Geschäft in Kauf genommen werde. Und nun war auch in der Zeitung zu lesen, dass die Art Furrer Hotels Bergflüge für Massagen mit tibetischen Planetenschalen anböten, für rund 600 Franken inklusive 35 Minuten Flug und 45 Minuten Massage ... als Mittel zur «Entschleunigung».

«Ich würde gleich noch Klangschalen an die Rotoren schrauben und dann kann der Heli klangschalenmässig durch die Lüfte rotieren und so die ganze Gegend in ein supadupa Wellnessparadies verwandeln schrieb mir dazu auf



Facebook U. W. aus Esslingen. Klaus Schwab könnte doch seinen Freund Donald Trump wieder zum WEF einladen, um dann das Heli-Geschwader ins Wallis zur Tibetischen Massage umleiten lassen, die den US-Präsidenten in die Tiefenentspannung versetzte und das Wallis gleichzeitig mit dem gewünschten Gedröhn bediente. *Urs Heinz Aerni*

# Schreiben, wo es entstanden ist

**I**m Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. So beginnt das Johannes-Evangelium. Erst war das gesprochene, dann erst kam das geschriebene Wort. Doch erst als das Alphabet entstand, wuchsen aus den Zauberwörtern und Beschwörungsformeln Gedanken. Aber selbst Aristoteles hielt die Schrift noch für äusserliche Sprache. Dann verwandelte sich die Überlieferung und wurde zu Kaufmannsbüchern und Rechtssammlungen, zu Chroniken und Literatur. Im christlichen Mittelalter wohnten die Träger der Schrift in den Klöstern. Erst der Buchdruck machte aus dem sakralen Buch dann ein Allgemeingut, die Schulen machten aus Analphabeten Leser.

Und jetzt, wo das Wort längst digital geworden ist, gehen Menschen wieder ins Kloster, um zu schreiben. Sie gehen ins Kloster Nütschau

in Schleswig-Holstein oder ins Kloster Wernberg in Kärnten, ins Kloster Heiligkreuztal in Baden-Württemberg oder ins Kloster Mariensee bei Hannover. In Stille und passender Umgebung üben sie sich in autobiografischem oder literarischem Schreiben oder vollenden ihre Master-Arbeit.

**Die vorletzte Ausgabe der Schweizerischen Literaturzeitschrift «Orte» zeigt, dass auch heute hinter Klostermauern Dichterinnen und Künstler am Werk sind – zumeist abseits des Medienbetriebs. «Orte» stellt drei Nonnen und drei Mönche aus Schweizer Klöstern vor, die seit langem künstlerisch tätig sind oder waren. Die bekannteste ist Silja Walter, geboren 1919 in Rickenbach SO. Sie wurde 1948 Benediktinerin und schuf in über sechs Jahrzehnten, bis**

zu ihrem Tod im Jahr 2011, im Kloster Fahr ein umfangreiches literarisches Werk. Ihre Gedichte sind oft an Gott gerichtet, persönlich und direkt. So liest man bei ihr: «Ich sitze / versteckt im Haselgebüsch / und / wisch mir den Mund / von der Sucht / nach der sündigen Frucht.» Domenica Dethomas (\*1944), Priorin des Frauenklosters St. Johann in Müstair, schreibt in ihrer Muttersprache Romanisch, ein von ihr auf Deutsch übersetztes Gedicht ist in beiden Sprachen abgedruckt. Eine humorvolle, konkrete, aber vielschichtige Sprache klingt aus den Gedichten von Pater Eugen Bollin (\*1939) vom Kloster Engelberg.

*Dieter Langhart*

**Orte. Literaturzeitschrift, Nr. 196, Mai 2018, CHF 18.–**

# Werte für den Frieden

Grosse Kundgebung  
zum int. Tag des Friedens  
**21. September 2018**

18.30 bis 20.30 Uhr, Bern, Waisenhausplatz

Referenten:  
Prof. Thomas Kesselring  
Dr. Daniele Ganser

Musik:  
Liquidroots  
Recha Maria Daengeli

